



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Mainzer Fragment vom Weltgericht

Schröder, Edward

Mainz, 1904

Beurteilung der Abnutzung der Typen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61103)

ō (vielleicht auch ē b 8 *habē*) als wahrscheinlich erste gelungene Versuche des Schriftgießers auf diesem mühevollen Wege ebenso bezeichnend als interessant.

Beurteilung der Abnützung der Typen

Über den Zustand der Typen unseres Blättchens, d. h. den Grad ihrer Abnützung zur Zeit des Abdrucks ist ein zuverlässiges Urteil nicht ganz einfach. Farbe, Papier und Druck haben auf das Aussehen der Type stets einen erheblichen Einfluß. Sehr leicht kann eine neue Type durch mangelhaften Druck durch zuviel oder zuwenig Farbe, durch eine gerade ungünstige Papier- oder Pergamentstelle (zu trocken, zu feucht oder sonst fehlerhaft) im Abdruck als alt und verbraucht erscheinen. So mögen trotz des ungünstigen Aussehens auf Seite a 1 und 2 die schwachen i, e oder die dicken n, r, c, do in Wirklichkeit neue scharfe Typen gewesen sein. Abgenütztes oder besser zweifelhaftes Aussehen haben in auffälliger Anzahl nur die r² (a 3, 4, 9, 10, b 2, 3 u. a.) sowie die l¹ der neuern Form; ferner vereinzelt c², n¹, h². Ich erachte jedoch für unmöglich, aus dem verschwommenen Abdruck dieser Typen einen bestimmten Schluß, sei es auf Abnützung, sei es auf Gußfehler, Fehler der Höhe, Beschaffenheit des Metalls, der Matrize, der Druckvorrichtung oder auf andere Dinge zu ziehen. Vielerlei Möglichkeiten sind gegeben und eine derselben genügt, um ein derartiges Typenbild zu erzeugen. Andererseits kann die Geschicklichkeit des Druckers den Mängeln wirklich nicht ebenbürtiger Individuen in den meisten Fällen so hübsch nachhelfen, daß sie auch in guter Gesellschaft einwandfrei dastehen. Ich möchte aber aus dem Vorkommen so vieler guter Abdrücke, wie a 6 die i¹ und e¹ am Ende, a 7 die w und i in *wille(n)*, *wil*, a 9 erstes g, alle i, a und namentlich auf Seite b die i¹, a², Zeile 3, 4 die m, d¹ usw., auf den fast durchweg neuen oder wenig gebrauchten Zustand des Typenbestandes schließen. Bezeichnenderweise kommen auch von den sicher ältesten Bestandteilen der Schrift (den Versalien und den alten Formen c¹, e¹, ē¹, o², f¹ ß, t) fast ausnahmslos nur scharfdruckende, wenig benützte Typen vor.



Die dem neuen Fragment u. dem Pariser D²⁷ eigentümlichen Typen

Die eigenartigen Typen, die außer in dem neu gefundenen Fragment und im 27zeiligen Pariser Donat in keinem der uns erhaltenen DK-Typen-Druckwerke mehr vorkommen, stelle ich hier zusammen unter Hinweis auf die t, b, i und f betreffenden Ermittlungen Zedlers, S. 10 ff dieser Blätter. Diesen alten Formen sind noch anzuschließen das ß des Liedes und das hohe a¹ des Pariser D²⁷, die auf den folgenden Seiten erläutert sind. Diese beiden Typen sind ebenso wie die vorstehenden c¹, e¹, ē¹, l und o als zum alten Bestand der DK-Type gehörend bisher nicht erkannt worden. Zeichnung und Größenverhältnisse stellen die Zugehörigkeit der ganzen Gruppe zu den Versalien der DK-Type außer Zweifel. Ebenso deuten die eigenartigen Formen, im Gegensatz zu den neuen, später allein erscheinenden, auf eine von diesen abweichende Lösung der Aufgabe hin,